

- PORTRÄT -

■ Porträt Monika Huber

„Was wäre alle Musik ohne Mozart“

(Thomas Bernhard)

Meine erste Schallplatte, „Die Zauberflöte für Kinder“, konnte ich auswendig singen, vielleicht der Grundstein für meine Liebe zur Oper und vor allem zu Wolfgang Amadeus Mozart. Sehr viel später studierte ich dann an der Universität Wien Musikwissenschaft sowie Schauspiel und stand am Wiener Burgtheater, bei den Wiener Festwochen, am Theater an der Wien sowie bei Opernproduktionen der Salzburger Festspiele auf und hinter der Bühne.

In meinem Leben nimmt die Arbeit mit und an meiner Stimme eine ganz zentrale Position ein. Sprache, der ja letztlich auch eine Melodie zugrunde liegt, Stimmungen und interessante musikgeschichtliche Details jedem einzelnen Zuhörer zu vermitteln, ist für mich im Radio besonders wichtig. Dass ich das hier in Kombination mit klassischer Musik machen darf, ist ein absoluter Glücksfall, denn ein Leben ohne diese wäre für mich nicht vorstellbar. Im Herbst 2008 war ich bei Radio Stephansdom, nach einer sommerlichen Einschulung zur Moderatorin sowie im technischen Bereich, zum ersten Mal live hinter dem Mikrophon.

Fazit nach einem Jahr: Ich moderiere nun nicht mehr mit vor Aufregung hochrotem Kopf, weiß auch mittlerweile, wie meine Stimme um sechs Uhr morgens (für eine Schauspielerin eine eher ungewöhnliche Zeit) klingt und dass der Stephansplatz um diese Uhrzeit wunderbar menschenleer ist. Besondere Freude macht mir die Möglichkeit, Komponisten und deren Werke genauer kennen zu lernen, wie etwa britische Musik von Gerald Finzi und Filmmusik von John Williams, Kompositionen von Joseph Marx und unlängst von Chevalier de Saint-George ... und natürlich lauschte auch ich im vergangenen Jahr manchen Aufnahmen mit ehrfurchtsvollem Staunen, wie etwa dem Beethoven-Violinkonzert mit Wolfgang Schneiderhan, dem Verdi-Requiem mit Fritz Wunderlich und natürlich noch immer der „Zauberflöte“.

